

Städte und Dörfer an den Oberländer Seen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): - **(1948)**

Heft 5

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-776299>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

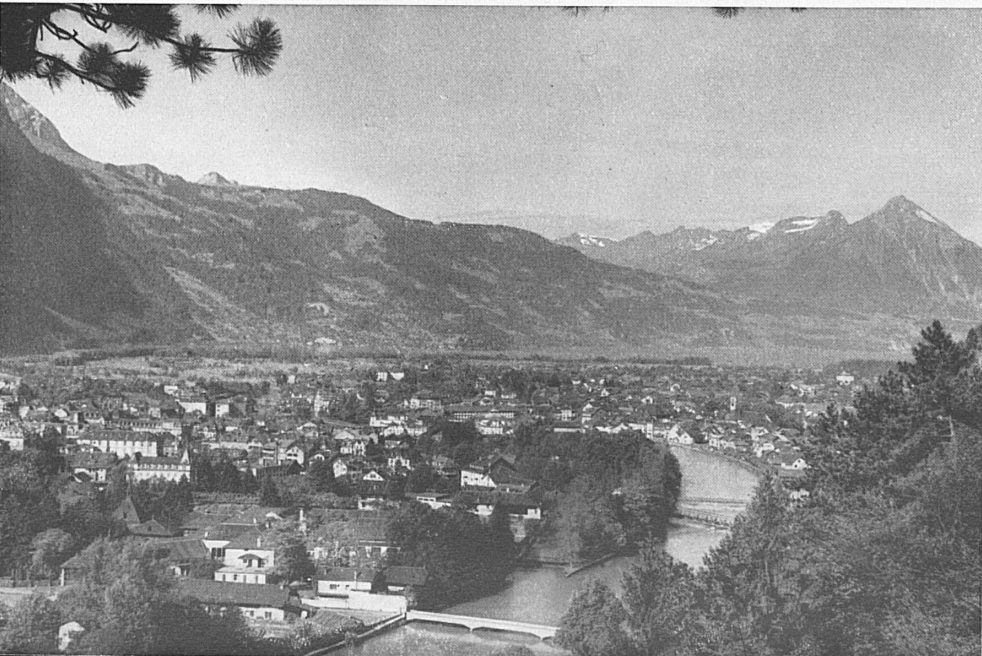
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

STÄDTE UND DÖRFER AN DEN

Oberländer Seen



Die Natur — topographische Grundlage, Bodenbeschaffenheit und Klima — bedingt zu einem guten Teil die Entstehung und die erste Anlage menschlicher Siedlungen; den Wechselbeziehungen zwischen den Naturfaktoren und der Tätigkeit des sich irgendwo niederlassenden, ein Heim, eine Dorf- oder Stadtgemeinschaft gründenden Menschen nachzuspüren, gehört zu den ersten und wichtigsten Aufgaben der Siedlungsgeographie.

Eine Seelandschaft, wie diejenige am Thuner- und Brienersee, ist für die Erkenntnis dieser Zusammenhänge charakteristisch und für ihr leichtes Verstehen besonders geeignet. Die beiden Oberländer Wasserbecken legen sich quer durch eine Zone, in welcher an sich, infolge des stark coupierten Geländes und der klimabedingten Wirtschaftsweise der Bewohner (Viehzucht und Futterbau) die Streu- und Einzelhof-siedlung vorherrscht. An den Seeufern selber sind indessen andere Verhältnisse ausschlaggebend als in der weitem Umgebung; hier haben sich — wir sehen von den Bauten aus neuerer Zeit ab — die Ansässigen an wenigen günstigen Punkten in Dörfern zusammengetan, zumal an den Stellen, wo ein Nebenbach in den See hinaus ein Delta aufgeschüttet hat und außerdem dank seinem Gefälle noch Wasserkraft für kleine gewerbliche Betriebe zu spenden in der Lage ist. Am obern und untern See-Ende aber, wo der Verkehr vom Schiff aufs Land übergang und wo andererseits Brücken die Landverbindung zwischen den beidseitigen Ufern herstellen, da war der gegebene Ort für größere Siedlungen; weniger noch am Thunersee als an andern unserer voralpinen Gewässer sind ja gerade an deren Ausfluß von den bedeutendsten unserer Städte entstanden.

Unsere Bilder möchten die Lage der Siedlungen an den beiden großen Seen des Berner Oberlandes umreißen, die ja im Frühjahr, zur Blütezeit, aufzusuchen immer wieder von ganz besonderm Reiz ist. Sch.

Links, von oben nach unten: Thun wurde vermutlich, wie der Name besagt (dun, dunum = eingezäunter, befestigter Platz), schon in vorrömischer Zeit von den Kelten angelegt. Die heute gewerbereiche, geschäftige Stadt liegt 1½ km unterhalb des Ausflusses der Aare aus dem Thunersee, an der Stelle, wo eine Insel den bequemen Flußübergang und der sich vorschübende Burg- hülgel den leichten Schutz der Siedlung ermöglicht. Das wichtige Lähringschloß mit den vier Ecktürmen entstand ausgangs des 12. Jahrhunderts. — Wie Thun wird auch Spiez durch einen festen Burgturm beherrscht, der einen felsigen Halbinselsporn krönt. Das romanische Schloßkirchlein ist ein Zeuge der Burgunderzeit im 10. Jahrhundert, da rings um den See Kirchen gestiftet wurden, die sich zum Teil bis auf unsere Tage erhalten haben. Spiez ist jetzt wichtiger Fremdenplatz und Verkehrsknotenpunkt des Berner Oberlandes — Das alte Unterseen (rechts auf unserem Bilde) und das neuere Interlake n (links) erklären mit ihren Namen beide die Lage « zwischen den Seen ». Das breite Bödéli und hier besonders die Stelle, wo die Aare vom steilen Nordhang, an dem sie durch den Schutfächer der Lüt- schüne gedrängt worden ist, abbiegt, waren zur Anlage einer Brücken-siedlung prädestiniert; dank dem Fremdenverkehr — an der Schwelle des « inneren » Oberlandes — hat dann Interlaken einen gewaltigen Aufschwung genommen.

Phot.: Eidg. Landestopographie, Wabern (alle Rechte vorbehalten) (mit Bewilligung), H. Steiner Stump.



Sigriswil (links) und Beatenberg (rechts) sind typische Terrassensiedlungen hoch über dem rechten (nördlichen) Ufer des Thunersees. In beiden Gemeinden sind die einzelnen Behausungen weit über das Gelände verstreut, und nur um die Kirche hat sich ein kleiner Ortskern gebildet, der das Zentrum darstellt. Ähnliche Verhältnisse treffen wir im ganzen nördlichen Alpenvorland, vom Pays d'Enhaut über das Emmental bis ins Toggenburg und Appenzellerbiet. — Im Falle von Beatenberg hat der Fremdenverkehr die Anlage eines langgestreckten Straßendorfes veranlaßt.

Photo: Brügger, Schmidt.



Unten: Das Dorf Aeschi krönt den Höhenzug, der das Kandertal vom Thunersee trennt. Der Moränenboden schafft günstige Bedingungen für fruchtbare Kulturen. Wie in Sigriswil herrscht auch hier Streusiedlung vor; der Kern der Gemeinde lagert sich um die Kirche.

Photo: von Allmen.



Links: Hilterfingen breitet sich zusammen mit Oberhofen, Gunten und Merligen an der « Riviera » des Thunersees aus. Es ist ursprünglich eine kleine Deltasiedlung, erstreckt sich aber heute über einen ziemlich langen Uferstreifen und ist mit dem benachbarten Oberhofen zusammengewachsen. Die erhöht gelegene Kirche stammt in der heutigen Form aus dem 18. Jahrhundert; der Turm trägt den für bernische Landkirchen so charakteristischen achteckigen Helm über der hölzernen Glockenstube.

Photo: von Allmen.



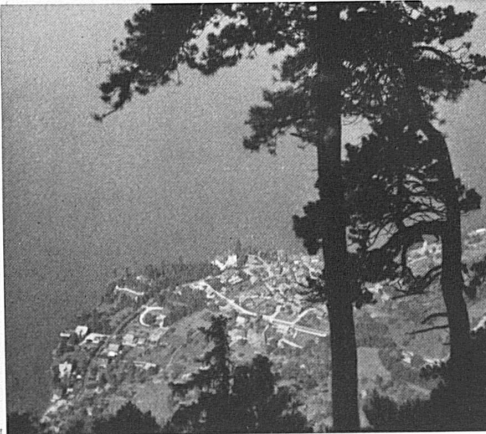
Rechts: Leissigen, am Südufer des Thunersees ist durch den Fremdenverkehr nur wenig beeinflusst und noch recht ursprünglich. Die Lage ist, wie die anderer Seedorfer, durch die Mündung eines Nebenbaches bedingt, wobei der Ortskern seitlich des Deltas, etwas vom See abgewendet, seinen Platz fand.

Photo: VBO.



Unten: Die Mündung der Lütshine in den Brienzersee mit der Ortschaft Bönigen, am Ostrand des Bödels, die als Umschlagsplatz vom Land aufs Wasser und umgekehrt einige Bedeutung gewann. Die Lage resultiert aus dem Lütshinen-Delta und dem untern Rande eines mächtigen Wildbach-Schuttjächers.

Photo: Steinhauser.



Links: Merligen, am Nordufer des Thunersees, eine typische Schwemmkegelsiedlung, vorwiegend an dessen rechtem Rand gelegen. Der Bach, unter dessen Ausbrüchen das Dorf in früheren Zeiten viel zu leiden hatte, entströmt dem langgestreckten Justistal, das durch seinen Käseteilet im September bekannt ist.

Photo: Lüscher.



Rechts: Die Lage von Iseltwald am Brienzersee ist komplexer Natur. Ausschlaggebend für das Entstehen der Siedlung war sicherlich der felsige Vorsprung, an den sich das Dorf anlehnt, der aber mit dem Hinterland nur durch ein Bachdelta verbunden und somit sekundär von einer Insel zur Halbinsel geworden ist.

Photo: VBO.

